

J. Bielen

R A T H A U S K O R R E S P O N D E N Z

Herausgeber und verantw. Redakteur:
Karl H o n a y

323

Wien, am Sonntag, den 15. September 1929

.....
Eröffnung der neuen Wohnhausanlagen auf der Landstrasse.

Bürgermeister Seitz über die Verwaltung und Rechte Wiens.

Heute vormittag wurden die neuen städtischen Wohnhausbauten in Erdberg durch Bürgermeister Seitz feierlich eröffnet. Die neuen Wohnhausanlagen stehen auf den Gründen der ehemaligen Krimskykaserne, auf dem Kardinal Naglplatz und in der Hagenmüllergasse. Mit diesen und schon früher fertiggestellten Wohnhausanlagen hat Erdberg in den letzten Jahren insgesamt 2751 neue Wohnungen erhalten.

Die heutige Eröffnungsfeier wurde schon gestern abends mit einem imposanten Fackelzug eingeleitet, an dem gegen 12.000 Menschen teilnahmen. Alle städtischen Wohnhausanlagen und zahlreiche private Miethäuser trugen heute Festschmuck. Insbesondere die grosse Anlage auf den Gründen der früheren Krimskykaserne, wo die eigentliche Feier abgehalten wurde, war überaus reich mit Fahnen in den Farben der Stadt Wien, mit Blumengirlanden und Transparenten geschmückt. Die Feier selbst wuchs über den Rahmen einer Eröffnungsfeier weit hinaus und gestaltete sich durch die Teilnahme von vielen tausenden Menschen zu einer imposanten Kundgebung für die Wiener Gemeindeverwaltung.

Auf dem Festplatz hatten sich die amtsführenden Stadträte, nahezu alle sozialdemokratischen Gemeinde- und Bezirksräte, viele Nationalräte sowie die politischen Mandatäre von der Landstrasse und der Umgebung eingefunden. Als Bürgermeister Seitz erschien, wurde er mit tosendem, nicht endenwollendem Jubel begrüsst.

Nach einem von den Landstrasser Arbeitersängern vorgetragenen Chor begrüsst amtsführender Stadtrat Weber die Festgäste. Er verwies auf die Bedeutung des kommunalen Wohnhausbaues, der den breiten Massen eine Wohnkultur vermittelt, welche die private Bautätigkeit zu bieten nicht imstande ist. Von 1923 bis heute hat die Wiener Stadtverwaltung nicht weniger als 38.000 Wohnungen errichtet, in denen etwa 5000 Einzelfamilienhäuser miteinbegriffen sind. Auf diese Art gelang es, die gewaltige Zahl von 150.000 Menschen der Wohnungsnot und dem Wohnungselend zu entreissen. (Stürmischer Beifall).

Im Namen des Bezirkes dankte Bezirksvorsteher Lahner der Gemeindeverwaltung für die Errichtung der prächtigen Wohnhausanlagen. Die Bauten, die heute eröffnet werden, bieten 6500 Menschen ein vorbildliches Obdach. In ihnen wurden schon 91 Kinder geboren und auf den weiten Höfen und Spielplätzen tummeln sich weitere 2064 Kinder. Die Wohnhausanlagen sind auf einem Grunde erstanden, der von den Aermmsten der Armen bewohnt wird. Niemals hätten Proletarier auch nur zu träumen gewagt, so vorbildlich gesund zu wohnen. Wenn sie in diesen Wohnungen gewissermassen ein neues Leben beginnen, so danken sie dies der konsequenten und zielbewussten Wohnungspolitik der Wiener Stadtverwaltung. (Stürmischer Beifall).

Dann entbot der Vertreter der Mieterausschüsse Obmann Reichel den Festgästen den herzlichsten Willkommgruss. Er verband diesen mit dem heissen Dank für die Errichtung der Wohnhausbauten. Nur wer selbst, sagte er, das harte Los der Wohnungslosigkeit zu ertragen hatte, nur wer selbst in den düsteren, luft- und lichtlosen Wohnungen, die das Privatkapital erbaut hat, aufgewachsen ist, kann den ungeheuren Fortschritt ermessen, der durch die Wohnungsfürsorge der Gemeinde den breiten Massen zuteil wird. In den hellen, sonnigen Räumen gedeihen die Kinder auf das prächtigste. Nehmen Sie, Herr Bürgermeister, die lachenden und glänzenden Augen unserer Kleinen als den Ausdruck ihres Dankes entgegen. (Stürmischer Beifall.)

Auf dem Weg zur Rednertribüne wurde dem Bürgermeister von einem dreijährigen Mädchen mit einigen Versen ein grosser Blumenstrauss überreicht. Unter jubelnden Zurufen und stürmischem Beifall sagte Bürgermeister Seitz:

Festgäste! Der letzte Gruss, den Sie der Stadtverwaltung entgegengebracht haben, war ein Gruss der Kinder. Für diesen Gruss danken wir alle ganz besonders, denn er ist ein Symbol der Zukunft, für die wir arbeiten.

Wer Erdberg gekannt hat, wie ich es als alter Wiener gesehen habe, der steht staunend vor der Wandlung. Es gibt drei Gebiete in Wien, die wir als wirkliche Elendsgebiete bezeichnen müssen und deren Assanierung unsere wichtigste Aufgabe war und ist. Das sind Erdberg, das Liechtental und das sogenannte Ratzenstadl. Diese drei Gebiete haben schon vor dem Krieg einen erschütternden, furchtbaren Eindruck gemacht. Das war eine wahre Kulturschande, tief unter dem Mass dessen, was man sonst davon in Grosstädten erlebt.

Man kann heute ruhig sagen, dass die Aufbauarbeit der Stadt überall Anerkennung gefunden hat. Wenn es noch Leute gibt, die nörgeln, dann gehören sie nicht zu den sachlichen, objektiven Betrachtern und nicht zum Beispiel zu den ausländischen Delegierten, die den verschiedensten Parteien angehören und dieser Verwaltung doch nur Anerkennung, ja Bewunderung zollen; diese Nörgler an unseren Wohnhausbauten finden wir nur im Lande selbst und sie gehören zu denen, die Anerkennung nicht zollen, weil sie nicht wollen. (Stürmische Zustimmung). Die grosse Masse des Volkes, weit über die Majorität hinaus, die diese Stadt verwaltet, stimmt der kommunalen Aufbauarbeit zu, marschiert mit uns. (Lebhafter Beifall).

Vor zehn Jahren hat man dieser Stadt den Tod prophezeit. Wann sich Wien damals gesagt hätte, es hat aufgehört, der Mittelpunkt eines grossen Reiches zu sein, es hat also auch aufgehört, eine Weltstadt zu sein, so wären wir verloren gewesen. Wir haben uns rasch entschlossen umgestellt, wir sind eine Stadt der Arbeit geworden, vor allem der Aufbauarbeit. (Lebhafte Zustimmung).

Das war aber nur dadurch möglich, dass wir Wien vom Anfang an die Stellung eines selbstständigen Landes erkämpft haben. (Langer, stürmischer Beifall und laute Zurufe.)

Es hat eine Zeit gegeben - es sind nun zehn Jahre her - da wollte man von Wien nichts wissen. Man schalt es "Wasserkopf", man predigte die Autonomie, man lehnte die Verantwortung für das Schicksal der Stadt ab. Wir Wiener haben von jeher zentralistisch gedacht. Wir haben uns schliesslich der Majorität und damit dem föderalistischen Gedanken gefügt. Heute stellt sich heraus, dass die anderen Länder uns brauchen. Wir weigern unsere Hilfe nicht. Aus Wiens Steuerkraft werden Millionen Schilling ausserhalb des Landes Wien für den Gesamtstaat, ja für spezielle Länderbedürfnisse verwendet. Gut so! Aber viele wollen jetzt weiter gehen, Wien seiner Autonomie berauben. Wien soll ein Steueremporium werden, aus dem man nach Belieben schöpfen kann, eine Kolonie, die regiert wird, eine Weltstadt, deren Verwaltung der Umgebung untersteht. (Rufe: Niemals). Nun, wir werden mit unerschütterlicher Härte die autonomen Rechte des Landes Wien verteidigen (Stürmische Beifallskundgebungen). Jeder Wiener wird mit uns gehen, jeder echte Wiener wird erkennen, dass Stadt und Land Wien ganz andere Bedürfnisse haben als die anderen Länder, dass es auch eine ganz andere Arbeit leistet, anders politisch gerichtet ist. Wiens Landeshauptmann hat nicht am Sonntag Waffen zu segnen und den Bürgerkrieg, sondern Wohnhausbauten zu eröffnen und Werken der Fürsorge, dem Fortschritt der sozialen Wohlfahrt zu dienen. Wien wird sich sein Recht, aufzubauen, nicht nehmen lassen. (Stürmische Zustimmung).

Wien hat für eine Zukunft zu arbeiten, in der es keinen Krieg nach aussen und keinen Krieg nach innen geben kann, sondern nur Werke der Kultur und des wirtschaftlichen und sozialen Fortschrittes. (Beifall).

Ich danke allen Männern, die an der Erbauung dieser Häuser mitgewirkt haben, den Architekten, die die Pläne entworfen haben, den geistig und künstlerisch Schaffenden und allen manuellen Arbeitern, ohne auch nur einen Namen der Tausenden zu nennen.

Die Zehntausende, die an diesem Fest teilnehmen und um uns stehen, sind nur ein kleiner Teil des Volkes von Wien; aber auch die Masse dieses Volkes, das grosse Heer der Wiener, steht im Geiste bei uns. Mit ihm eröffnen wir diese Bauten, geloben wir, die Rechte dieser Stadt zu verteidigen, ihren inneren Frieden und den Frieden der Republik! (Langandauernder Beifall, jubelnde Zurufe.)

Der Bürgermeister und die Festgäste besichtigten sodann alle neuen Wohnhausanlagen. Auf diesem Rundgang wurde der Bürgermeister wiederholt begeistert gefeiert.